

Lesen bietet eine Perspektive

Nachhaltige Bildungsarbeit: „Pan y Arte“ will Kinderbücherei in Nicaragua ausstatten

Von Karin Höller

MÜNSTER. In einem Land, in dem 22 Prozent der über 15-Jährigen Analphabeten sind, werden Bücher und das Wissen darin zu einem Schatz. Ihn zu heben und mehr Kindern den Zugang zu Bildung und damit einen Weg aus der Armut zu eröffnen – das ist die Herzensangelegenheit des münsterischen Vereins „Pan y Arte“. Zu Deutsch Brot und Kunst.

Seit über 20 Jahren kümmert er sich um die Kinder und Jugendlichen in Nicaragua. „Denn sie sind am meisten von dieser Schiefelage betroffen“, erklärt Mitarbeiterin Claudia Berns. „Durch Musik, Literatur und Kunst schaffen wir Chancen und eröffnen lebenswichtige Perspektiven. In vier Projekten erreichen wir jede Woche mehr als 1500 Kinder und Jugendliche.“

Eine wichtige Anlaufstelle ist die Kinderbücherei „Rincón“ im Dorf Los Angeles in der Region Granada am Rande eines Elendsviertels. In der kleinen Bücherei des Vereins hat schon so manches Kind lesen gelernt. So auch die zehnjährige Rebeca Alondra Roiz. „Für mich ist es eine große Erleichterung, dass Rebeca sich nicht auf der Straße herumtreibt, son-



Lesen eröffnet Horizonte: Projektleiterin Milagros López beim Vorlesen vor der Kinderbücherei Rincón im Dorf Los Angeles in Nicaragua. Foto: Verein Pan y Arte

dem zum Lesen in den Rincón geht“, sagt die Mutter.

Im Jahr 2014 zerstörte ein schweres Erdbeben in der Region die Bücherei. Nach einem erfolgreichen Spendenaufruf konnte sie wieder aufgebaut werden und ist zu einem Begegnungszentrum

mit Kulturveranstaltungen geworden, in dem täglich bis zu 110 Kinder den harten Alltag im Elendsviertel für eine Weile hinter sich lassen. „Zudem kommen hier viele Eltern erstmals mit Büchern in Berührung“, erklärt Berns. „Ohne den Rincón gäbe es

keine Bücher in der Region.“ Damit noch mehr Kinder in Los Angeles, aber auch in der vom Verein getragenen Bibliothek in der Hauptstadt Managua den Zugang zu Büchern und Bildung erhalten, ist der Verein Pan y Arte auf Spenden angewiesen.

Ihre Spende hilft ganz konkret!



Dr. Benedikt Hüffer



Dr. Eduard Hüffer

Ein ereignisreiches Jahr biegt auf die Zielgerade ein. Auch in den vergangenen Monaten hat Deutschland und unsere Stadt Münster das Schicksal von geflüchteten Menschen in vielfältiger Weise intensiv beschäftigt. Für die Integration dieser Mitmenschen in Nachbarschaft, Schule und Arbeitsmarkt haben sich zahlreiche Privatpersonen sowie Ehrenamtliche in Gruppen und Vereinen auf beeindruckende Art und Weise engagiert.

Weniger Aufmerksamkeit haben folglich zuletzt andere soziale und karitative Projekte gefunden. Die traditionelle Weihnachtsspendenaktion der Westfälischen Nachrichten hat sich zum Ziel gesetzt, gerade solche Initiativen zu unterstützen, die in ihrem Rahmen mit Hilfe zur Selbsthilfe Großartiges auf den Weg bringen – hier bei uns in Münster oder andernorts in der Welt, wo Menschen durch besonderes Schicksal betroffen sind.

Auch in diesem Jahr möchten wir Ihnen vier Projekte ans Herz legen, die unterschiedlich dabei helfen, unsere Welt ein bisschen besser zu machen. In Münster kümmern sich zehn Betreuungsgruppen um Menschen mit Demenz. Sie sorgen für willkommene Abwechslung und verschaffen den betreuenden Angehörigen eine Auszeit. Der Verein Herzranke Kinder nimmt sich der Nöte von Eltern und Kindern in einer lebensbedrohlichen Situation an. In Nicaragua will „Pan y Arte“ Kindern mithilfe von Büchern eine Weiterentwicklung ermöglichen. Die Studierendinitiative „African Roots“ kümmert sich um den Bau einer Vorschule in Burkina Faso.

Für diese vier konkreten Projekte bitten wir um Ihre Unterstützung in diesem Jahr. Helfen Sie! Mit Herz!

Ihre
Dr. Benedikt Hüffer
Dr. Eduard Hüffer
Verleger der
Westfälischen Nachrichten

Demenz: Raus aus dem grauen Alltag

Betreuungsgruppen brauchen Geld

Von Maria Meik

MÜNSTER. Menschen mit Demenz – sie finden sich nicht mehr zurecht in der Welt und in ihrem Alltag. Vieles ist ihnen fremd geworden, selbst der Partner oder die eigenen Kinder. Eine Situation, die oft die Angehörigen bis an ihre Grenzen bringt, wenn sie rund um die Uhr im Einsatz sind.

Hier setzt die Arbeit der Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz an. Spiel und Spaß, Singen und Musizieren, Erzählen und Zuhören oder Museumsbe-

suche – Angebote, die den grauen Alltag schöner machen. Doch leider fehlen dafür die finanziellen Mittel.

Zehn Betreuungsgruppen gibt es in Münster, die alles daransetzen, Betroffene „Altes erleben und Neues entdecken zu lassen“. Vor 21 Jahren wurde die erste Gruppe durch die Gerontopsychiatrische Beratung der Alexianer und die Alzheimer Gesellschaft gegründet, um pflegende Angehörige zu entlasten. Kirche, Vereine und Wohlfahrtsverbände sind heute Träger dieser Angebote. „In den Gruppen



In der Betreuungsgruppe „Miteinander in Kinderhaus“ kann die Kreativität beim Malen ausgelebt werden.

kommen bis zu neun Menschen mit Demenz wöchentlich für etwa drei Stunden zusammen. Sie werden von einer Fachkraft und drei Ehrenamtlichen betreut“, berichtet Wilma Dirksen vom Arbeitskreis der Betreuungs-

gruppen. Mit Ulrike Kruse vom Demenz-Servicezentrum Münster koordiniert sie die niedrigschwelligen Angebote, die Betroffenen Lichtblicke bescheren und pflegenden Angehörigen Zeit für eine Pause bieten.

Große Hilfe für viele kleine Herzen

Verein unterstützt Familien herzkranker Kinder

Von Martina Döbbe

MÜNSTER. Die Angst ist immer da. Und die bange Frage: „Schafft unser Kind das? Wird es leben?“ Der Verein „Herzranke Kinder Münster“ kennt die Nöte der Eltern, weiß um den Kampf der manchmal noch winzigen Patienten. Seit 25 Jahren kümmert er sich um Familien, die ein herzkrankes Kind haben. Und deren un-



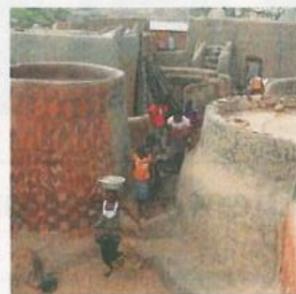
Darius kam mit einem schweren Herzfehler zur Welt. Foto: privat

Wenn Ex-Praktikanten Schulen bauen

African Roots packt in Burkina Faso an

Von Günter Benning

MÜNSTER. Timo Eylers gehört zur Generation „Praktikum“. 2014 zog es den münsterischen Studenten nach Afrika. Unter dem Gipfel des Kilimandscharo unterrichtete er eine Schulklasse. „130 Kinder“, erinnert er sich. Am Ende seines Praktikums fasste er einen sehr praktischen Entschluss: „Wir bauen eine neue Schule.“



Traditionelle Häuser in Tiébélé Foto: Eylers

WN Leser helfen mit Herz